



Zeitfenster 2022

Moderate Motorisierung

Aufgaben

- ⇒ Lest das Zeitfenster 2022!
- ⇒ Recherchiert, wie die Entwicklung in den letzten 12 Jahren tatsächlich verlaufen ist.
- ⇒ Vergleicht Vision und Realität: Kann die Vision aus Eurem Zeitfenster bis 2022 noch Wirklichkeit werden?
- ⇒ Welche positiven Entwicklungen gab es?
- ⇒ Welche Visionen sind nicht umgesetzt worden?
- ⇒ Welche Gründe könnte es jeweils dafür geben?

Umweltschonende Fahrzeuge haben einen bislang in Deutschland beispiellosen Erfolgskurs eingeschlagen. Was noch bis vor zehn Jahren unumkehrbarer Trend zu sein schien, hat sich heute in das Gegenteil gewandelt: Statt immer größerer Autos mit immer mehr PS und Energiebedarf bestimmen heute smarte Pkws mit weniger Masse, weniger Leistung und weniger Verbrauch das deutsche Straßenbild.

Nahezu 70 Prozent aller Fahrzeuge in Deutschland stellen kleinere Typen mit durchschnittlich 30 PS und einem Verbrauch von drei Litern Diesel auf 100 Kilometer, weitere 20 Prozent sind mittlere Typen mit 40 PS und vier Litern Verbrauch und nur noch zehn Prozent größere mit 50 PS und fünf Litern.

Vorangegangen war diesem bemerkenswerten Fortschritt ein in der Geschichte bislang einmaliger Ansehensverlust der großen Autokonzerne bei Kunden wie Anlegern: Die Kunden hatten immer weniger daran geglaubt, dass die Autoindustrie die ökologische Innovationsträgerin ist, wie sie es jahrelang behauptet hatte; bei den Anlegern war die Reputation gesunken, weil immer deutlicher wurde, dass global agierende Unternehmen, die für den Weltmarkt keine verbrauchsarmen Pkws anbieten, auf Dauer keinen Erfolg haben.

Vor diesem Hintergrund startete eine ausgeprägte Innovationsoffensive, die im Jahr 2015 ihren Höhepunkt erreichte. Mit der bereits bis dahin erreichten Technik im Fahrzeug- und Motorenbau und weiteren Verbesserungen konnte sukzessive die gesamte Autoflotte so umgerüstet werden, dass Energieverbrauch und Emissio-

nen mit dem Jahr 2021 im Zehnjahresvergleich nahezu halbiert wurden.

Die seit 2011 massiven staatlichen Maßnahmen wie die Einführung des Tempolimits und der CO₂-basierten Kfz-Steuer taten ein Übriges: Tempo 120 auf deutschen Autobahnen brachte vergangenes Jahr mehr als zwei Millionen Tonnen CO₂ weniger und lässt zudem 250 PS heute ziemlich unsinnig erscheinen. Insofern kommt der gestrige Kabinettsbeschluss kaum überraschend, wonach Pkws zukünftig baubedingt nicht schneller als 120 km/h fahren dürfen.

Auch die Werbung hat ihren Anteil am Durchbruch der umweltschonenden Autos: Setzten die Spots noch vor zehn Jahren auf Power und große Autos, so zelebrieren heute »Small is beautiful«-Kampagnen den cleveren Kleinwagen, der nur das an Energie verbraucht, was er wirklich benötigt.

»Meine persönliche Mobilität sehe ich in keiner Weise eingeschränkt«, sagt Autofahrerin Clara S. (37), »im Gegenteil: ich konnte mir meinen 0.5er BMW sogar einfacher leisten, fühlte mich beim Kauf gut und schaffe damit immer noch problemlos die Autobahnhöchstgeschwindigkeit. Am Ende brauche ich ihn auch immer weniger, weil inzwischen ja nahezu in allen Städten Deutschlands diese öffentlich verfügbaren MobiCars zur Verfügung stehen.«

(Studie Zukunftsfähiges Deutschland in einer globalisierten Welt 2008. S. 240f.)



Zeitfenster 2022

Peripherie im Zentrum

Aufgaben

- ⇒ Lest das Zeitfenster 2022!
- ⇒ Recherchiert, wie die Entwicklung in den letzten 12 Jahren tatsächlich verlaufen ist.
- ⇒ Vergleicht Vision und Realität: Kann die Vision aus Eurem Zeitfenster bis 2022 noch Wirklichkeit werden?
- ⇒ Welche positiven Entwicklungen gab es?
- ⇒ Welche Visionen sind nicht umgesetzt worden?
- ⇒ Welche Gründe könnte es jeweils dafür geben?

Das seit fünf Jahren tätige Ministerium für nachhaltige Raum- und Regionalentwicklung zieht eine erste Zwischenbilanz. Die Abwanderung der leistungsstarken Bevölkerungsteile aus den ländlichen Räumen insbesondere Ostdeutschlands konnte gestoppt werden. In der Verbindung von Landwirtschaft, Naturschutz und Tourismus wurden attraktive Naherholungsräume geschaffen, die vielen Menschen neue Perspektiven für Einkommen und Beschäftigung bieten.

Innovative Infrastruktursysteme in Stadt und Land mit zahlreichen dezentralen Eigenerzeugungsanlagen für regenerative Energie haben die Abhängigkeiten von globalen Rohstoff- und Energieimporten verringert. Naturbelassene Lebensmittel und ökologische Dienstleistungen sind fester Bestandteil einer regionalen Distributionsökonomie geworden, die über flexible Strukturen und Liefernetzwerke die Lücken in der Nahversorgung schließt.

Der Güterverkehr hat durch die Stärkung der regionalen Wirtschaftskreisläufe abgenommen. Im Bereich Bauen und Wohnen konnte durch die Attraktivitätssteigerung der Innenstädte und Quartiere der zusätzliche Flächenverbrauch für Eigenheime im »Grünen« gestoppt werden. Die »Stadt der kurzen Wege« ist in vielen Gemeinden zum Leitbild der Stadtentwicklung geworden. Einkaufsmöglichkeiten sind wieder fußläufig oder mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar, Gewerbestandorte sind in die Quartiere integriert, es gibt ein produktives Miteinander von Arbeiten und Leben. Das Umland

der Städte ist problemlos mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen.

Die neue Regionalpolitik hat zu einer Aufbruchstimmung geführt. Trotz der Internationalisierung der Waren- und Kapitalströme sind zur selben Zeit kleine, dezentrale Einheiten entstanden. In einer Welt voller homogener, heimatloser Einheitsprodukte gewinnt für Bürger und Konsumenten der konkrete Ort mit seinen Eigenheiten und sozialen Beziehungen wieder einen neuen Stellenwert. Gleichzeitig ist eine lebendige Unternehmenskultur entstanden, die auf Vielfalt und regionaler Bindung beruht. Insgesamt hat das Engagement der Menschen für »ihre« Region zugenommen, sie identifizieren sich mit Projekten und Initiativen, die zu einer verbesserten Lebensqualität beitragen und haben neue Hoffnung für die Zukunft geschöpft.

(Studie Zukunftsfähiges Deutschland in einer globalisierten Welt 2008. S. 397)



Zeitfenster 2022

Deutsche essen weniger Fleisch

Aufgaben

- ⇒ Lest das Zeitfenster 2022!
- ⇒ Recherchiert, wie die Entwicklung in den letzten 12 Jahren tatsächlich verlaufen ist.
- ⇒ Vergleicht Vision und Realität: Kann die Vision aus Eurem Zeitfenster bis 2022 noch Wirklichkeit werden?
- ⇒ Welche positiven Entwicklungen gab es?
- ⇒ Welche Visionen sind nicht umgesetzt worden?
- ⇒ Welche Gründe könnte es jeweils dafür geben?

Der heute veröffentlichte Jahresbericht des Deutschen Fleischerverbandes bestätigt, was wir eigentlich schon seit vielen Jahren wissen: Die einstige Fleischnation Deutschland isst immer weniger tierische Nahrungsmittel. Pro Kopf werden durchschnittlich 500 Gramm pro Woche verzehrt. So entspricht der heutige Fleischkonsum erstmals seit 1950 wieder den Empfehlungen der Deutschen Gesellschaft für Ernährung von 300 bis 600 Gramm Fleisch- und Wurstverzehr pro Woche.

Ein- bis zweimal pro Woche Fleisch auf den Tisch: Was für uns heute ganz normal klingt, war vor 15 Jahren noch für viele unvorstellbar. »Die Bundesbürger aßen 2006 durchschnittlich 1100 Gramm Fleisch pro Woche«, erinnert sich Sebastian Schnittiger vom Bundesforschungsinstitut für Ernährung und Lebensmittel. Über 60 Prozent der insgesamt 17,4 Millionen Hektar landwirtschaftliche Nutzfläche in Deutschland waren damals durch den Futtermittelanbau besetzt – 1,5 Millionen zudem im Ausland; vor allem durch Importe von Ölkuchen und -schroten für Kraftfutter und Geflügel.

Nach Schätzungen des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV) hat die Halbierung des Konsums tierischer Nahrungsmittel in Deutschland im Vergleich zu 2006 über fünf Millionen Hektar landwirtschaftliche Fläche für den ökologischen Landbau freigeräumt. Außerdem kann Deutschland nun alle noch benötigten Futtermittel im Inland anbauen.

Doch die Auseinandersetzung mit den eingefleischten Essgewohnheiten war kein einfacher Weg. Die Erfolgsgeschichte begann mit einer Kampagne, initiiert von einer Allianz aus über 40 Akteuren aus den Bereichen Umwelt, Entwicklungszusammenarbeit, Gesundheit und Landbau, die für einen fleischärmeren Lebensstil warben. Plötzlich präsentierten sich beliebte Prominente als Anhänger eines fleischarmen Lebensstils. Dann sprangen Starköche wie Jamie Oliver und Tim Mälzer auf und machten in ihren Fernsehsendungen und Büchern vor, wie man mit wenig Fleisch ebenso schmackhafte Gerichte zubereiten kann.

2012 beschloss die Bundesregierung einen mutigen Aktionsplan Umwelt und Gesundheit. Statt industrieller Fleischproduktion wurden fortan ökologisch wirtschaftende Bauernhöfe gefördert, und die nichtartgerechte Massentierhaltung wurde Schritt für Schritt verboten. Das erhöhte zwar den Preis von Fleisch, die Mehrkosten ließen sich jedoch durch den verringerten Fleischverzehr ausgleichen.

(Studie Zukunftsfähiges Deutschland in einer globalisierten Welt 2008. S. 574f.)



Zeitfenster 2022

Bilderverschmutzung

Aufgaben

- ⇒ Lest das Zeitfenster 2022!
- ⇒ Recherchiert, wie die Entwicklung in den letzten 12 Jahren tatsächlich verlaufen ist.
- ⇒ Vergleicht Vision und Realität: Kann die Vision aus Eurem Zeitfenster bis 2022 noch Wirklichkeit werden?
- ⇒ Welche positiven Entwicklungen gab es?
- ⇒ Welche Visionen sind nicht umgesetzt worden?
- ⇒ Welche Gründe könnte es jeweils dafür geben?

Wie das heute erschienene Green Paper der EU-Kommission nahelegt, will die EU Werbeverbote per Gesetz ausweiten. Im Text der Generaldirektion Gesundheit und Verbraucherschutz werden die negativen Effekte von übermäßiger Werbung auf die Lebensqualität zum ersten Mal offiziell von der EU anerkannt. Bis 2025 soll nun eine Richtlinie die bestehenden Gesetze ergänzen, um die Bürger besser vor den Folgen fehlgeleiteten Konsums zu schützen. Während die europäische Werbewirtschaft erwartungsgemäß außer sich ist, sieht Berlin die Entwicklung gelassen. Schon 2009 folgte die Bundesregierung einem Gesetz zweier skandinavischer Länder und führte ein generelles Verbot von Werbung ein, die sich speziell an unter 16-Jährige richtet. Der zuständige Minister begründete die Entscheidung damit, dass »Kinder keine Konsumenten sind und sich nur schwer gegen die subtilen Lockungen der Werbung verteidigen können«.

Doch nicht nur Kinder sollten in Schutz genommen werden; auch Erwachsene fühlten sich durch den Dauerbeschuss der etwa 3000 täglich auf sie einprasselnden Werbebotschaften mehr und mehr gestresst. 2008 konnte man sich kaum noch der allgegenwärtigen Werbung entziehen. Auf Leinwänden, Kaffeebechern, Treppenstufen, Straßenbahnen, Häuserfassaden, in U- und S-Bahnen, auf Plakatwänden und Videotafeln, in Postwurfsendungen und Gratiszeitungen kämpften Bilder, Geräusche und Texte um die Aufmerksamkeit der Verbraucher.

Einer Umfrage des Instituts für Werbung und Konsumenteninformation zufolge fühlten sich 2011 78 Prozent der Bundesbürger von Werbung belästigt, und insgesamt 52 Prozent der Befragten waren überzeugt, dass die Werbung sie unbewusst irreführe und zu Überkonsum verleite.

Der Durchbruch kam mit dem Buch »Das Zeitalter der Unzufriedenheit«, das innerhalb weniger Wochen zum Bestseller des Jahres 2012 aufstieg. Darin beklagt eine ehemalige Marketingdirektorin die von der Werbeindustrie vorangetriebene Vervielfachung von Bedürfnissen. Sie spricht von Werbung als »psychologischer Manipulation, die als wesentliches Ziel hat, Gefühle materieller Frustration durch immer neue Wünsche hervorzurufen«.

2015 entschied sich dann die Bundesregierung, mit dem Außenwerbungsgesetz (AuWG) den öffentlichen Raum zurückzuerobern. Plakatwände, Leuchtreklamen und Werbung in öffentlichen Räumen verschwanden und schafften wieder Platz zum Durchatmen und Denken.

Fünf Jahre zuvor war bereits ein Gesetz verabschiedet worden, das Werbung für alle Neuwagen verbot, die einen verbindlichen EU-Wert von 120 g CO₂/km übersteigen.

(Studie Zukunftsfähiges Deutschland in einer globalisierten Welt 2008. S. 369f.)